

ABENDZEITUNG
TELEFON 089.23 77 31
E-MAIL KINDER@AZ



Viele Grüße, bis bald, Eure Mama

Eltern versorgen ihre Kinder. Verdienen den Lebensunterhalt. Führen den Haushalt, pflegen ihren Freundeskreis und den der Kleinen noch dazu. Noch was? Durchaus. Sie schreiben Blogs im Internet. Und zwar nicht zu knapp

Früher führten Eltern vielleicht ein Babytagebuch oder notierten mal auf einem Zettel, wenn die Kinder was lustiges gesagt hatten. Heute? Richtet, wer Familienanekdoten festhalten will, ein Blog ein. Lässt fortan die Welt via Internet dran teilhaben, wenn der Sohn zu reden anfängt, die

Tochter das Töpfchen benutzt. Mehr als 900 Mama-Blogs empfiehlt die Redaktion der „Brigitte“ auf ihrer Webseite – und das sind nur die besten.

Väter? Schreiben auch, aber seltener. Herausragend sind die „Herzdamengeschichten“, die der Hamburger Maximilian Buddenbohm regelmäßig veröffentlicht über seine Frau und die zwei Söhne. Derweil berichtet Christian aus Berlin unter dem Titel „Papi redet mit“ vom Leben an der Seite zweier Töchter und der Maus (=seine Frau), auf „Papa online“ werden Vätern Fragen beantwortet, die Zeit „vor der Geburt, bei der Geburt und noch lange danach“ betreffend. Ansonsten? Muss man dringend „Opas Blog“ empfehlen voller netter Anekdoten, die ein Großvater über sich und die Enkel erzählt. Mit denen geht er in den Tierpark, aber er nimmt sie auch mal im Cabrio mit. Dann sagen sie: „Mir weht der Wind so schön in den Mund“. Und der Großvater kann weiter-schreiben, **Andrea Kästle**



Geschnatter von Stadtmama: „The urban-suburban mommytalk-blog“, genial illustriert von der französischen Künstlerin Margaux Motin.

„Hach! Bald sind sie aus dem Haus, und dann?“

Die Stadt-Land-Mamas sind zwei Redakteurinnen Anfang 30, die einander seit August 2012 wechselweise aus ihrem Leben erzählen. Als Mama. Wobei die eine, Caro Rosales, mit einem Sohn und wieder schwanger, eben in der Stadt zuhause ist (Berlin) und die andere, Lisa Harmann, mit Mann und drei Kindern mittlerweile auf dem Land wohnt, bei Köln: „drum-

herum nur Wiesen und Wald. Zu Fuß, per Radl – nichts erreichbar“. Und? Hier wie dort, in Pankow wie im Grünen, wird mitunter gehadert mit kleinen Sorgen, die einen anfallen aus dem Nichts, an einem glücklichen Sonntag Morgen etwa („Ich glaube Lisa, es ist auch dieses Glück, mein Familienglück, das mich mit jedem Jahr ängstlicher macht“), vor allem aber freut man sich

an den Kindern, die nur leider – „Hach!“ – immer größer werden: „Bald sind sie aus dem Haus, und dann?“. Man tauscht sich aus über Erziehungsprinzipien („nein ist bei mir supernein“), berichtet vom Wochenend-Häuschen, das eines Tages auch die überzeugten Berliner anmieten, und feiert den Kindergeburtstag mit Apfelfröschen. Die Landmama sammelt nachmit-

tagelang mit der Familie Kastanien. Der Stadtmama graust es vor dem Winter. Aber wo es sich nun besser lebt? Darf der Leser selbst entscheiden. Nach der vergnüglichen Lektüre weiß er wenigstens: Nicht alle Landmütter stinken nach Gülle und füttern ihre Kinder mit grober Leberwurst. Und Prenzlberg-Mütter sind auch besser als ihr Ruf. www.stadt-land-mama.de

„Ich liebe meine Kinder auch. Über alles“

Als die Münchner Modedesignerin Katrin Stein ihr Blog begann, war sie zwar erst im fünften Monat schwanger. Aber es war klar, dass es aus ihrem Familienleben einiges zu berichten geben würde. Sie erwartete ja Zwillinge. „Aus dem Leben einer Zwilling-Mama“ erzählt mittlerweile seit drei Jahren, wie es Max und Emma so geht, was sie alles Lustiges sagen („Ich bin stinke und sauer“) und tun. Was das Blog aber besonders macht, ist die Tatsache, dass Eltern wie Kinder einiges hinter sich haben. Max und Emma haben vor al-



lem seltene Krankheiten nur ungern ausgelassen, sie bekamen Keuchhusten, litten an Afterkrämpfen, schliefen wenig. Und dann fing Emma auch noch an zu stottern. Die Mutter? Listete alles auf und vermerkte: „Ich weiß aber, dass ich dankbar bin. Für so gesunde, liebe und hübsche Kinder“. Man erfährt darüber hinaus im nett geschriebenen, liebevoll gepflegten Blog,

wie's mit dem Sauberwerden vorangeht, was das Dreiradfahren macht, dass es morgens Schokomüsli gibt. Zusatz der Autorin in Klammern: „Ja, das mit echter Schokolade drin, verklagt mich doch!“ Über sich selbst sagt sie: „Ich bin keine perfekte Mutter, das wissen meine Kinder auch. Aber lieben tun sie mich trotzdem. Und ich sie auch. Über alles“. www.zwillinge-blog.de

„Ich habe nie frei. Am wenigsten im Urlaub“

Anfangs hatte ich Angst, dass mir die Themen ausgehen würden – das Gegenteil ist der Fall“. Vor zwei Jahren ist auch Christine Finke, promovierte Sprachwissenschaftlerin und Journalistin aus Konstanz, unter die Bloggerinnen gegangen. Was sich als alleinerziehende, freiberuflich tätige Mutter dreier Kinder, die inzwischen vier, sieben und 13 sind, irgendwie anbot. „Mama arbeitet. Alleinerziehend und berufstätig“ heißt ihr digitales Familienentagebuch, das zum Teil dann auch handelt vom erwartbaren Wahnsinn, der ihr Alltag einfach ist. Wenn etwa die Jüngste, die Ältere und der Sohn, wie sie ihre Kinder netterweise nennt, Ferien haben und daheim herumhängen, sie aber dringend eine Übersetzung fertig machen muss. Schönerweise verfällt sie dabei kaum ins Jammern, sie will eher „den Überblick und gute Laune behalten“. Bilan-

ziert dabei nüchtern: „Ich habe nie frei. Diese vier Worte geben mein Leben perfekt wieder“. Worum es sonst noch geht? Mal um die Frage, ob man sich die Haare färben soll („es macht mich um zehn Jahre jünger“), mal um Erziehung, mal um den mangelnden Erholungswert von Ferien, die man allein mit Kindern antritt: „Im ersten Jahr, in dem ich mit den Kindern allein in Urlaub fuhr, war ich hinterher total erledigt“. Auch über ihre Verflorenen, die sie in einem Anflug von Langedeweile mal alle gegoogelt hat, schreibt Christine Finke, um dann festzustellen: „Dass ich effektiv 1998 aufgehört habe, Männer kennenzulernen, schockiert mich allerdings etwas“. Ansonsten: „Ich mag mir gar nicht ausdenken, wie mein Leben aussähe, hätte ich nicht aus einer Laune heraus angefangen, zu bloggen. Ich hätte so viel verpasst!“ www.mama-arbeitet.de



Christine Finke mit Kind zwei und drei. Seit zwei Jahren bloggt sie über ihr aufreibendes Leben als Alleinerziehende. Foto:privat

„Hör auf zu träumen, Schwester“

Eine Milchflasche und ein Lippenstift illustrieren das Blog von „Frau Mutter“, Untertitel: „Eine Mama am Rande des Nervenzusammenbruchs“. Wobei Frau Mutter Nina heißt, vom Theater kommt und auch Comedy gemacht hat. Ihre Kinder sind eineinhalb und sechs, sie will auch blödeln dürfen. Nicht nur den Kindern beim Blödeln zusehen: „ist doch voll unfair, menno!“. Ihre Themen? Sind mal die fünf Mutterkrankheiten Vergleicherritis, Sisyphonie, Wochenendpsychose, Wisch-Syndrom, Taxi-Krankheit, mal der aufreibende Umzug ins neue Haus bei Berlin, mal Begegnungen mit kinderfeindlichen Rentnern im Supermarkt. Schwierigen Schwiegermüttern, so die Bloggerin, geht man besser aus dem Weg („Hör auf zu träumen, Schwester. Du brauchst einen Fluchtplan“), die Erziehung sieht sie entspannt: Das meiste „wächst sich irgendwann aus“. Sie selbst beschreibt sie so: „Ich war mal jung, hatte Hobbies, eine Taille und habe in Kreuzberg gewohnt. Jetzt bin ich 90, auf der Suche nach meinem Beckenboden ... und lege Wäsche zusammen“. www.frau-mutter.com

Wenn der Herzdame Kuchen misslingen

Eins der lesenswertesten Bogs von Vätern sind mit Sicherheit die Herzdamegeschichten von „Buddenbohm und Söhnen“, wobei die Söhne die Inhalte liefern und Vater Maximilian Buddenbohm die dann aufschreibt. Ziemlich nett. Er berichtet von der Entstehung der Kürbissuppe am heimischen Herd (und liefert gleich noch das Rezept mit), erzählt davon, wie die Kinder im Lego-Spiel versinken. Dann zeigen sie ihm das fertige Haus, das nur leider kein Dach hat, Kommentar des Hamburger Vaters: „So ein Bau erfordert eine umsichtige Planung, damit hat man es mit vier Jahren noch nicht so, auch wenn ich bei jedem Spaziergang durch die Hafencity mahnend den Finger vor der Elbphilharmonie hebe“. Auch den Buddenbohms, das beruhigt, graust es vor Kindergeburtstagen, wenn der Herzdame „die Kuchen nicht richtig gelingen“ und den Vater „die Vorbereitung der Schnitzeljagd intellektuell überfordert“. Ansonsten? Empfiehlt Buddenbohm gern und reichlich Bücher, Spiele, Filme und verweist auf interessante Links. www.herzdamengeschichten.de